nauer zu unterrichten; sie dürfte, sollte es zu einem anderen Wahlgesetz kommen, bei der Neuwahl der Abgeordneten ihre Rolle zu spielen haben. Wie wir hören, beabsichtigt der Sächsische Landesverein aus seinen Akten die Gutachten der berühmten Rechtslehrer über die Ordensniederlassungen in Sachsen, die Eingabe des Landesvereins und die Entscheidung des Kultusministeriums durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich zu machen. So kann sich dann jedermann selbst sein Urteil darüber bilden, ob eine Gesetzesumgehung vorliegt oder nicht.

—§§ Vom Regierungsrat Dr. Adolph im Kgl. Sächs. Ministerium des Innern werden zwei Ausgaben des Reichsvereinsgesetzes veranstaltet, von denen die eine als sogen. Reichsausgabe die hauptsächlichsten bisherigen Bestimmungen über das Vereins- und Versammlungsrecht in den einzelnen deutschen Bundesstaaten enthält, während eine speziell sächsische Ausgabe unter Hervorhebung der Unterschiede zwischen dem bisherigen sächsischen Recht und dem neuen Reichsvereinsgesetz insbesondere auch die sächsische Ausführungsverordnung zum Vereinsgesetze enthalten soll. Zu beiden Ausgaben werden unter eingehender Berücksichtigung der Verhandlungen in der Kommission und im Reichstage die Absichten des Gesetzgebers und die Auslegung der einzelnen Vorschriften für die Praxis erläutert. Während die Reichsausgabe bereits im Buchhandel zu haben ist, wird die sächsische Ausgabe unmittelbar nach der Veröffentlichung der sächsischen Ausführungsverordnung erscheinen.

-- Am ersten Pfingstfeiertage sind in Sachsen öffentliche Versammlungen aller Art, sowie auch die Versammlungen der Gemeindevertreter, der Innungen und anderer Genossenschaften, desgleichen öffentliche Versammlungen staatlich nicht anerkannter Religionsgesellschaften verboten. Auch Tanzbelustigungen, öffentliche und private, sind am ersten Pfingstfeiertage und am vorausgehenden Sonnabend untersagt.

— Die Mitteilungen über den Kompromißvorschlag in der Wahlrechtsfrage bedürfen insofern einer Ergänzung, als die dritte Pluralstimme nicht auf eine Steuerleistung von 2200 M. gewährt wird, sondern auf die Versteuerung eines Einkommens von 2200 M. und darüber. — Die Zweidrittelmehrheit in der Zweiten Kammer ist, wie der „Dr. Anz." erfährt, durch Unterschrift bereits gesichert. Die Entscheidung der Regierung steht noch aus und wird, wie wohl mit Bestimmtheit zu erwarten ist, nicht eher erfolgen, als bis die Angelegenheit im Plenum der Kammer zur Sprache gekommen ist.

* Jahnishausen, 9. Mai. Morgen Sonntag findet im hiesigen Gasthof ein Gesangskonzert vom Gesangverein „Sängerkreis" in Pausitz statt. Unter Verweis auf das diesbezügliche Inserat in gestriger Nummer sei der Besuch des Konzerts bestens empfohlen.

)(Oschatz, 8. Mai. Wie das „Militärverordnungsblatt" meldet, wurde Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich à la suite des 1. Ulanenregiments Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn" gestellt.

Lommatzsch, 8. Mai. Ihr 50jähriges Bürgerjubiläum konnten heute die Herren Privatus Adolf Kohl und Schuhmachermeister Ernst Günther begehen.

)!(Döbeln, 9. Mai. Dem hiesigen Bademeister Arnold, der aus der Mulde einen dem Ertrinken nahen 13jährigen Knaben rettete, wurde von Sr. Maj. dem König die bronzene Lebensrettungsmedaille am weißen Bande verliehen.

Deutschenbora, 8. Mai. Das eine halbe Stunde von hier liegende Dörfchen Hirschfeld scheint bei dem Unwetter an vergangenem Mittwoch unter dem Zentrum des Gewitters gelegen haben. Dem „M. T." wird berichtet: Als sich nachmittags gegen 2 Uhr der Himmel verdunkelte, mußte in den Wohnräumen und Ställen Licht angesteckt werden, um besonders das Vieh, das durch die grellen Blitze und den fast unaufhörlich rollenden Donner unruhig wurde und an den Ketten riß, zu beruhigen. Gleichzeitig begann ein wolkenbruchartiger Regen niederzuströmen, der ununterbrochen in gleicher Stärke reichlich dreiviertel Stunden lang anhielt. Schon nach ein paar Minuten bildeten die am Kreuzungspunkte von drei Straßen zusammenlaufenden Wasser einen breiten Strom, der seine schlammigen Fluten auf der vierten Straße nach dem am tiefsten gelegenen Rittergute zuwälzte. Die von den Feldern nach dem Rittergute flüchtenden Knechte mit ihren Pferden und Ochsengespannen wateten auf dem Wege bald bis an den Leib im Wasser, dessen immer mehr wachsender Druck ihnen die Beine unterm Leib wegtrieb, so daß zuletzt Mensch und Vieh mehr schwimmend als gehend den Hof und die höher gelegenen Pferdeställe erreichten. Immer breiter und höher wuchs die Flut und richtete an Gärten und Häusern, in deren Räumen es stellenweise fast einen Meter, mitunter auch noch höher stand, großen Schaden an. Im Rittergute, das eine künstliche Talsperre bildet, und in dem daneben liegenden Parke sammelte sich die ungeheure Wassermasse und suchte dort vergebens einen Abfluß. Wohl bemüht man sich anfangs, einen solchen durch Oeffnen einer Hintertür zu schaffen, aber die dagegendrückenden Wasser verhinderten dies, obwohl man die Türe, die leider nach innen schlug, mittels Ketten aufziehen wollte. Im Herrenhause erreichte die Flut eine Höhe von 1,60 Meter, im Erdgeschoß des Pächterhauses zwei Meter. In dem am tiefsten gelegenen Kuhstalle stiegen die Rinder mit den Vorderbeinen auf die Futterkrippen und ragten nur noch mit den Mäulern aus dem Wasser. Zu ihrer Rettung herbeigeeilte Hofarbeiter mußten sich schwimmend in andere, höher liegende Gebäude flüchten. In der Brennerei wurde eine an der Wand hängende Uhr in ihrem Gange durch das Wasser aufgehalten. Da endlich, als die Not am größten war und das Leben von 53 Stück Rindvieh rettungslos verloren schien, brachte dieselbe Gewalt, die alle Not verursacht hatte, auch die Hilfe. Nachdem der kolossale Wasserdruck schon vorher einen Teil der Parkmauer an der zum Gute führenden Allee in der Länge von über 50 Metern umgelegt hatte, drückte er auch in die hintere fast 75 Zentimeter starke Mauer, die den Park von der Fortsetzung des Tales trennt, eine große Bresche, durch die die angestauten Wasser ablaufen konnten. Den Hof und die Parterreräume des Rittergutes bedeckt eine fußhohe Schicht von den Feldern abgeschwemmter Felnerde. Zäune und Gartentüren der an dem Wege des Stromes gelegenen Grundstücke sind fortgeführt worden oder hängen in der Luft, weil der Boden darunter oft metertief fortgerissen wurde. Vom Ulbrichschen Grundstücke wurde ein angebauter Schuppen frotgeführt. Eine alte kranke Frau, die allein in ihrem Hause war, mußte sich vor dem Elemente auf die Sofalehne flüchten und legte ihre Beine auf den vor dem Sofa stehenden Tisch. Die vom Felde heimkehrenden Leute, meist verheiratete Hofarbeiter, fanden eine grauenerregende Verwüstung in ihren zu ebener Erde gelegenen Wohnungen. Bedeutenden Schaden hat auch der Dorfschneider erlitten, dem Anzug- und Futterstoffe durch die schlammige Flut verdorben wurden. Die Aufregung im Orte während des Unwetters noch vergrößernd, erscholl Feuerlärm. Der Blitz hatte die Scheune des Gutsbesitzers Scherer im Oberdorfe in Brand gesteckt. Kein Mensch aus dem Niederdorfe konnte Hilfe leisten. Den meisten war der Weg durch das Wasser versperrt oder sie waren selber nur allzusehr der Hilfe bedürftig. Für Hirschfeld dürfte der 6. Mai 1908 auf lange Jahre ein trauriger Gedenktag sein.

§§ Dresden, 9. Mai. Hier sollte von Einbrechern ein großer Coup ausgeführt werden, der aber durch die soeben erfolgte Aushebung der Einbrecherbande seitens der Kriminalpolizei gründlich zu Wasser geworden ist. Am Dienstag nachmittag erschienen auf der Ferdinandstraße zwei junge Leute im Alter von 20 bis 23 Jahren, die ein möbliertes Zimmer mieten wollten. Sie einigten sich mit der Wirtin auf ein Zimmer zum Preise von 52 M. und die beiden schrieben sich auf den Namen „Winkler" ein, als Beruf gaben sie „Landmesser" an. Sie kamen angeblich aus Breslau, zogen sogleich ein und verbrachten den Nachmittag und Abend zu Hause. Am Mittwoch abend ließen sie sich Billetts für Hoftheater im 1. Rang besorgen und wünschten am nächsten Morgen zeitig geweckt zu werden, da sie ½8 Uhr nach dem „Weißen Hirsch" fahren wollten. Beide waren gestern nicht lange fort, da kam der jüngere in aller Eile zurück, nahm einen anderen Hut, ein auf dem Waschtisch liegendes 10 Mark-Stück und einen an „Winkler" adressierten Brief mit und verschwand schleunigst. Kurz darauf erschien auch ein Kriminalbeamter und erklärte der Vermieterin, daß die beiden Mieter Einbrecher seien. Den älteren Komplizen hatte die Kriminalpolizei gerade in dem Moment festgenommen, als er auf dem Hauptpostamte postlagernde Briefe in Empfang nehmen wollte. Die Untersuchung des Gepäcks der Einbrecher, deren dritter Komplize noch in Berlin zurück geblieben sein soll, förderte mancherlei Interessantes zu Tage. Der ältere, in Haft genommene Einbrecher verfügte über elegante Garderobe; Frack und Smoking, Lackschuhe und — einen Totschläger aus Gummi fand man in seinem Koffer. Im Ueberzieher steckten mehrere goldene Ringe und Brillanten, jedenfalls von früheren Einbrüchen herrührend. Sogar falsche Gebisse und selbst ihr eigenes aus Greifswalder Zeitungen herausgeschnittenes Signalement fand man im Gepäck der Einbrecher. Die Herkunft und die Namen der Verbrecher sind noch in Dunkel gehüllt. Der Name „Winkler" ist jedenfalls ein falscher.

* Radebeul, 9. Mai. Im August vor. Jahres erregte die Schließung des Bilzschen Familienluftbades an den Sonntagen, die durch den Gemeindevorstand von Kötzschenbroda angeordnet wurde, großes Aufsehen, das sich auch öffentlich in Protestversammlungen der Besucher des Bades kundgab. Bilz hat sofort gegen die Schließung Rekurs eingewendet und als dieser bei der Amtshauptmannschaft Dresden-N. erfolglos blieb, mit Anfechtungsklage sich an das Oberverwaltungsgericht gewendet. Das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr die Schließung des Familienbades aufgehoben. Das Familienluftbad wird infolgedessen am 15. Mai wieder eröffnet.

* Augustusbad b. Radeberg, 9. Mai. Wohl wenige Kurorte sind von der Natur so begünstigt wie das in Dresdens unmittelbarer Nähe befindliche Augustusbad. In einem Seitentale der Röder gelegen, inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder mit zahlreichen Spaziergängen sowohl in der Ebene als auch auf sanft ansteigenden Hügeln bietet der Ort bei seiner mäßigen Höhenlage und der milden ozonreichen Luft die Vorzüge eines klimatischen Kurortes, die daselbst befindlichen starken Eisenquellen und reichen Moorlager aber verleihen ihm den Charakter eines heilkräftigen Bades. Alles Nähere ist aus dem illustrierten Prospekt zu ersehen, welcher von der Badeverwaltung gratis versendet wird.

Gränitz bei Freiberg, 7. Mai. Heute nacht brach in dem aus Wohnhaus mit angebauter Scheune bestehenden Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Louis Ellmann Feuer aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner — zwei Familien — nur das nackte Leben retten konnten, sodaß außer dem Vieh sämtliches Inventar, auch gegen 400 Mark bares Geld, mit verbrannt ist. Das Inventar ist zum Teil versichert. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Zwickau, 8. Mai. Auf dem Heimwege von der Nachtschicht betrank sich der Bergmann Wehrmann aus Auerbach bei Zwickau in Gesellschaft von Kameraden in Schnaps bis zur Sinnlosigkeit. Seine Begleiter trugen ihn auf dem Heimweg erst eine Strecke, dann fuhren sie ihn auf einem Karren bis zum Stadtgut und legten ihn dort auf einen Strohhaufen. Hier blieb er von vormittags bis abends 6 Uhr liegen, bis ihn seine Frau auf einem Wagen heimbrachte. Wenige Tage später starb Wehrmann an einer Lungenentzündung, die er sich jedenfalls bei dem langen Liegen im Freien geholt hat. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet, da nicht ausgeschlossen ist, daß einem der Beteiligten eine Schuld an dem Tode Wehrmanns trifft.

Niederschlema. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit hat sich hier ein etwa 30 Jahre alter Kaufmann aus Schwarzenberg, der sich in einer Heilanstalt in Aue aufgehalten hat, mit dem Taschenmesser eine Hand abgeschnitten. Die abgeschnittene Hand wurde im Walde aufgefunden.

Eibenstock. In Flammen sind hier am Dienstag abend die beiden Scheunen, gehörig Herrn Herm. Aug. Eißmann und der Witwe Brand, aufgegangen. Beide Scheunen waren hoch mit Vorräten gefüllt. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor. Es wird das Vorhandensein einer wohlorganisierten Brandstifterbande angenommen.

Oberwiesenthal. Nach monatelangem, starken Schneelager ist der Frühling nunmehr auch in unseren Höhenlagen eingezogen. Die warme Temperatur der letzten Tage hat der Schneedecke arg zugesetzt und sie so sehr zusammengeschmolzen, daß sie auf dem Fichtelberg, wo der Schnee noch vor wenig Wochen meterhoch lag, nur noch wenige Zentimeter beträgt.

Wurzen, 8. Mai. Für den großen Unfug, der oft mit entleerten Bierflaschen getrieben wird, gab es dieser Tage hier ein neues Beispiel. Ein alter Beamter, der hier im Ruhestand lebt, ist Pächter einer größeren Parzelle der vom Stadtrate verpachteten sog. Pflanzenbeete. Sämtliche Beeteinfassungen dieses Erholungsplätzchens hatte der „findige" Rentier mit mehr als 1000 „gefundenen" Bierflaschen, die der hiesigen und allen Brauereien der Umgebung entstammen, eingefaßt. Gestern erschienen plötzlich Vertreter der verschiedenen Brauereien in Begleitung eines Polizeibeamten und beraubten das Ruheplätzchen des übrigens in recht guten Verhältnissen lebenden alten Herrn in unbarmherziger Weise seines schönen und doch billigen Schmuckes. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte noch folgen.

O. K. Intimes vom Hofe des Sultans.

Allerlei interessante Einzelheiten, die auf das Leben und die inneren Verhältnisse der Pforte bezeichnende Schlaglichter werfen, erzählt der türkische Korrespondent des Corriere della Sera Vico Mantegazza. Von einer verantwortlichen Regierung in Konstantinopel kann man kaum noch sprechen. Die Hohe Pforte und der Großvezier, die ehedem an der Lenkung des Staatsschiffes teilnahmen, bestehen eigentlich nur noch dem Namen nach: sie sind nur die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens, dem mit Einwendungen gegenüberzutreten, kein Minister wagen würde. Seit dem Regierungsantritt Abdul-Hamids hat die Macht der Günstlinge immer mehr Terrain gewonnen und die Zahl derer, die auf rätselhafte Weise über Nacht zu reichen Leuten werden, indem sie ihren Einfluß dazu benutzen, von all denen, die irgend ein Anliegen bei der Regierung haben, klingende Freundschaftsbeweise zu erlangen, ist stetig im Wachsen. Selbstverständlich gibt sich der Sultan über diese Zustände keinerlei Täuschungen hin, aber da er just unter diesen Glücksjägern die treuesten persönlichen Diener besitzt, findet er sich ab mit einem System, das zu brechen ohnehin die Arbeit von Generationen erfordern würde. Rasch und jäh erfolgt bei denen, denen der Sultan vertraut, der Aufstieg. Yzzet Pascha z. B., der heute als Kammerherr und zweiter Sekretär den größten Einfluß ausübt, war ehedem ein kleiner unbedeutender Beamter in Damaskus. Damals schrieb er einige Aufsätze, die in den Zeitungen beachtet wurden. Man berief ihn nach Konstantinopel und kurz darauf war er spurlos verschwunden. Seine Freunde wußten nur: der Sultan hatte ihn in den Palast rufen lassen und dort war er auch geblieben. Als erstes Zeichen seines Wohlwollens zwang der Padischah ihn, im Palast zu wohnen, und monatelang durfte er ihn nicht mehr verlassen. Selbst seine Angehörigen zu sehen, war ihm nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis möglich, die der Sultan sehr selten erteilte. Erst nach längerer Zeit errang er größere persönliche Freiheiten, denn die Vertrauten des Sultans führen ein einsames abgeschlossenes Leben und der erste Sekretär, der mit Yzzet Pascha die Gunst des Padischah teilt, mußte monatelang im Palast in unmittelbarer Nähe der Sultansgemächer schlafen, um immer bereit zu sein, dem Ruf seines Herrn Folge zu leisten. Die Minister haben infolgedessen auch auf den Sultan nur beschränkten Einfluß und der Großvezier hat jede politische Bedeutung verloren. Er muß sich damit abfinden, mit Ministern zu arbeiten, die ihm in ihren Anschauungen zum Teil entgegengesetzt sind, und er hat keine Möglichkeiten, sich dieser Gegner zu entledigen. Das würde der Sultan nie zugeben, der gerade in der Uneinigkeit des Ministerrates die beste Garantie für seine persönliche Sicherheit erblickt. In allen, auch den kleinsten Verfügungen, sind die Minister an die Entscheidung des Padischah gebunden, der mit einer verblüffenden Ausdauer alle Staatsgeschäfte selbst prüft. Das sie zugleich die am strengsten bewachten Leute der Welt sind, kann kaum Wunder nehmen. Sie leben daher auch in größter Zurückgezogenheit und meiden jeden Verkehr. Schon ein Besuch im Hause des Ministerkollegen würde sie verdächtig machen und sie können in solchem Fall damit rechnen, schon eine Stunde nach dem Besuche in den Palast befohlen zu werden, um Rechenschaft abzulegen. Niemals macht ein türkischer Minister einen Besuch, und keine Einladung darf er annehmen, ohne die formelle Genehmigung seines Souveräns. Die Geheimpolizei spinnt überall ihre Netze und zu jeder Stunde muß der hohe Beamte gewärtig sein, auf Grund geringfügiger Verdächtigungen in Ungnade zu fallen und auf irgend einen entlegenen Posten verbannt zu werden. Wenn die Bedrohten recht-